

Mittwoch, den 16. Dezember 1931

Oplata pocztowa uiszczena ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Wolkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 344. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 30 Złoty 4.—, wöchentlich 30 Złoty 1.—; Ausland: monatlich 30 Złoty 7.—, jährlich 30 Złoty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petritauer 109
Telephon 136-90. Postkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebenfspaltene Millime-
tereile 15 Groschen, im Text die dreieigspaltene
Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefiche 50 Prozent, Stellenangebote
25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für
die Druckzeile 1.— Złoty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben —
gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Überraschungen für Weihnachten.

225 Millionen neue Steuern und noch kein Ende.

„Erleichterung“ bei der Umsatzsteuer, Erhöhung der Lokalsteuer, der Immobiliensteuer, der Gerichtsvollzieher- und Notariatssteuern, Einführung der Elektrizitätssteuer.

Die gestrige Sitzung begann um 10.15 Uhr vor-
mittags. Gleich nach Eröffnung der Sitzung gab Sejm-
marschall Switalski bekannt, daß das Finanzministe-
rium den Rechnungsabschluß für 1929 und 1930 eingereicht
habe, der an die Budgetkommission verwiesen wird.

Die Novellierung der Industriesteuer.

Der Reihe nach wurde zur Besprechung des Regie-
rungsprojekts einer Novelle zum Gesetz über die Industrie-
steuer geschritten. Der Marschall gab bekannt, daß man im
Zusammenhang hiermit auch in die Diskussion über die
Anträge der Ch.D. und der Jüdischen Gruppe betreffs einer
anderen Novellierung des gleichen Gesetzes eingehen
werde.

Der Referent des Regierungsprojekts, Abg. Wartalski
(Regierungsblock), stellt fest, daß die Umsatzsteuer, von der
Wissenschaft und Praxis stark bekämpft, einen großen Teil
der Finanznahmen darstelle. Deshalb sei es schwer, sie
aufzuheben. Sie wirke auf das Wirtschaftsleben, auf die
Gestaltung der Umsätze ungünstig ein, lasse eine normale
Kapitalisierung der Einnahmen nicht zu und sei hauptsächlich
in der Zeit schlechter Konjunktur zahlbar. Gegenwärtig
sei aber die Zeit für eine gründliche Reform dieser
Steuer nicht gegeben, und zwar mit Rücksicht auf das
Budgetgleichgewicht, das unter allen Umständen aufrecht-
erhalten werden müsse. Heute könnte eine grundlegende
Reform auch nur eines geringsten Abschnittes des Steuer-
wesens das Budgetgleichgewicht ins Schwanken bringen,
was sich in der Folge auf die Stabilisierung der Währung
auswirken würde.

Der Referent bespricht nun ausführlich die Erleichterungen, die von der Regierung und der Finanzkommission
durch die Novelle eingeführt wurden, und behauptet, daß
sie zusammen, nachdem sie alle eingeführt und angewendet
sein werden, eine Erleichterung dieser Steuerlast um die
Hälften bringen würden. Die Einführung der Erleichterungen
werde aber erst allmählich geschehen müssen. Die
Novelle sehe hierbei eine Bevorzugung derjenigen Unter-
nehmen vor, die Handelsbücher führen, sie ermächtigt den
Minister, die Steuer zusammenzulegen und führt eine
Pauschalisierung derselben für die kleineren Unternehmen
ein.

Nach Einführung sämtlicher Erleichterungen würden
die Steuerfälle betragen: ½ Prozent vom Großverkauf,
¾ Prozent vom Kleinverkauf (für Unternehmen, die
ordentliche Bücher führen), 1 Prozent von den übrigen Han-
delsunternehmen, sowie ½ bzw. 1 Prozent von der
Industrie.

In der Diskussion über das Regierungsprojekt nahm
als erster der Abg. Stahl (Nationalklub) das Wort, der
an Hand von ausgiebigem Zahlenmaterial nachwies, war-
halb die Bevölkerung Polens sich in einer so schweren Lage
befinde. Aus diesen Ausführungen geht hervor, daß die
Regierung im Laufe des letzten Jahres neue Steuern
bzw. Steuererhöhung in Höhe von 225 Mil-
lionen Złoty eingeführt habe. Von dieser Summe
sollen im kommenden Jahre 45 Millionen Złoty durch die
Erleichterungen bei der Umsatzsteuer abfallen. Aber laut
dem Budgetvoranschlag, der aus der Umsatzsteuer eine Ein-
nahme von 240 Millionen vorsieht, ist es schwer denklich,
wie man eine solche Einsparung erzielen will. Die Umsatzsteuer hat nämlich von Jahr zu Jahr immer weniger
eingebracht. Während sie 1928/29 noch 350 Millionen
ausmachte, sind die Eingänge davon Jahr für Jahr so weit
zurückgegangen, daß sie in der ersten Hälfte dieses Jahres
nur 121 Millionen betrugen. Die Berechnungen über
die „Einsparung“ können deshalb nicht ernst genommen
werden.

Weiter weist der Redner darauf hin, daß die Regie-
rung, die vorgibt, eine Politik der Preisherabsetzung zu
verfolgen, dort, wo sie Einfluß hat, die Preise erhöht. Es genüge hierbei auf die

Erhöhung der Preise für Salz, Zucker, Zündhölzer,
Spiritus, Elektrizität sowie der Postgebühren
hinzzuweisen. Der Gewinn aus diesen Erhöhungen ist mi-
nimal, da die Bevölkerung gezwungen wird, sich bis zum
äußersten einzuschränken.

Abg. Lewandowski (Nat.K.) erklärt, daß er Vor-
behalt gegen die Steuernovelle habe, u.zw. bezüglich der
Einführung der Erleichterung und der Ausführungs-
prozedur.

Abg. Wiślicki (regierungstreue jüdische Gruppe,
B.W.) erklärt, daß die jüdische Kaufmannschaft die Novelle
mit Freuden begrüßt, da sie bedeutende Steuererleichterun-
gen bringe.

Vizeminister Jawadzki bemerkte in seiner Rede,
daß unser Steuersystem von Grund auf umgebaut werden
müsste, doch sei gegenwärtig nicht der entsprechende Augen-
blick hierfür vorhanden. Die projektierte Reform bezieht
nur den schwersten und schädlichsten Teil dieses Systems.
Am Schluß seiner Rede stellt der Vizeminister nicht ohne
eine gewisse Genugtuung fest, daß er das neue Gesetz in
dem Moment vorlege, da in anderen Staaten eine bedeu-
tende Belastung in dieser Hinsicht vorgenommen werde, da
diese Staaten „infolge unvorsichtiger Budgetpolitik in eine
schwere Lage geraten sind“.

Die Regierungsvorlage wurde schließlich in der Fas-
sung der Kommission angenommen, wobei bei der
Abstimmung auch der Nationale Klub (sic!) für die Vor-
lage stimmte, was der Regierungsblock mit Bravorufen
aufnahm.

Erhöhung der Lokalsteuer.

Nach diesen „Erleichterungen“ kamen die Erhöhungen
an die Reihe. In erster Linie sah ein Gesetzesvorschlag
die Erhöhung der Lokalsteuer vor, die ganz bedeutend ist.
Die Lokalsteuer wird demnach

von 8 auf 12 Prozent der Wohnungsmiete erhöht,
wobei ein bedeutender Teil dieser Steuereinnahmen, und
zwar 5½ Prozent an die Landeswirtschaftsbank abgeführt

werden wird und für den Wohnhausbaufonds vorgesehen
ist. 2½ Prozent dagegen gehen an das Heer für den
Quartierbaufonds. Von der Erhöhung der Lokalsteuer
werden Wohnungen, die aus weniger als 3 Wohnräumen
bestehen, nicht betroffen. Die Gesetzesvorlage wurde im
Sinne des Kommissionsantrages angenommen.

Ebenfalls angenommen wurde auch die

Elektrizitätssteuer,

die 10 Prozent von der jeweiligen Elektrizitätsrechnung
beträgt, wobei die Gemeinden noch berechtigt sein werden
noch einen

Kommunalzuschlag

zu der Elektrizitätssteuer in Höhe bis zu ¼ der staatlichen
Elektrizitätssteuer zu erheben.

Angenommen wurden schließlich noch die Gesetzesvor-
lagen über die

Erhöhung der Immobiliensteuer von 7 auf 10 Prozent
und die Erhöhung der Gerichtsvollzieher- und Notariate-
steuern.

Die vorgelegten Steuerprojekte haben selbstverständlich
allgemein auf heftigen Widerstand der Opposition gestoßen,
da sie eine neue, schwere Belastung des Volkes darstellen
und noch in einer Zeit der schwersten Not eingesetzt werden.
Die Verteidiger der Regierungsprojekte versuchten
die Steuererhöhungen damit zu erklären, daß das Budget-
gleichgewicht um jeden Preis erhalten werden müsse, sei es
auch um den Preis neuer Opfer, die das Volk bringen
müssen.

Der Sanacjasejm hat natürlich alle Forderungen der
Regierung erfüllt, da die Regierungsbundesten in die-
sem Sejm die „Mehrheit“ bilden. Die Abstimmungs-
maschine funktioniert scheinbar sehr gut.

Die nächste Sitzung des Sejm findet am Donnerstag
statt.

570 Millionen verbaut aber keine Rechnungslegung.

Bei der Beratung der Vorlage zum Gesetz über die
Lokalsteuer legte die Opposition den Schwerpunkt darauf,
über die bisherige Verwendung des Fonds zur Belebung
der Bautätigkeit des Ausbaus der Städte und der Militär-
quartiere Klarheit zu schaffen. Für diesen Fonds sind
nämlich bis jetzt 570 Millionen Złoty veranschlagt worden,
ohne daß Rechnung gelegt worden wäre. Auch hat die
Opposition in Zweifel gestellt, welchen Zweck dieser Fonds
überhaupt erfüllt. Allgemein bekannt ist ja, daß die Bau-
tätigkeit völlig lahmgelagert und von einer Belebung der
Bautätigkeit nicht die Rede sein könne. Der Baufonds
schließt sogar mit einem Defizit von 12 Millionen Złoty
ab und die jetzt vom Ausschuß bewilligte Erhöhung wird
in erster Linie der staatlichen Landeswirtschaftsbank zu-
fließen, die jene 12 Millionen veranschlagt hatte.

Politische Aenderungen in China.

Nach dem Präsidenten auch der Finanzminister zurückgetreten.

London, 15. Dezember. Aus Shanghai wird ge-
meldet, daß auch der Finanzminister Soong, der Schwie-
ger Tschiangkaisches, zurücktreten werde. Die Abdankung
des Präsidenten Tschiangkaisches, — deren amtliche Bestäti-
gung immer noch aussteht — ist zum großen Teil auf den
Einfluß der Kantonregierung zurückzuführen. Die Regie-
rungsgeschäfte werden voraussichtlich vorübergehend von
Lingjen, einem Mitglied der Koumintang-Partei und Mit-
glied des gesetzgebenden Rates, geführt werden. Die neue
Regierung soll hauptsächlich von Mitgliedern der bisherigen
Kanton-Partei gebildet werden. Als Finanzminister
wird Sunfo, als Außenminister Wu oder Eugen Tscheng
genannt.

In Shanghai wird angenommen, daß Tschiangkai-
sches seinen Posten als Generalissimus jedenfalls beibehal-
ten wird.

Moskau, 15. Dezember. Nach einer russischen

Meldung aus Peking haben am Montag 87 Klm. nördlich
von Tsinhai neue Kämpfe zwischen Truppen des Generals
Ma und Japanern begonnen. Das Hauptquartier Ma,
Chailun, wurde von Flugzeugen bombardiert. Die Japa-
ner waren die Chinesen zurück und erbeuteten große Men-
gen von Waffen. Über 80 Chinesen sind gefallen.

Französische indochinesische Truppen haben chinesische Grenze überschritten.

London, 15. Dezember. In Kanton sind Mel-
dungen eingelaufen, daß französische Truppen aus Indo-
china die chinesische Grenze an mehreren Punkten über-
schritten haben, anscheinend in der Absicht, Räuber zu ver-
folgen. Kanton beabsichtigt, in die dortige Gegend Trup-
pen zu entsenden.

38. Tag des Brest-Prozesses.

Der Prokurator spricht

Glückliche Völker haben keine Geschichte. — Revolution ist Glückssache. — Geschichtsunterricht im Gerichtssaale. — Rache ist süßer denn Honig. — Tetzmajer und Tetzmajer.

In Erwartung eines größeren Publikumsbesuchs war gestern der Zutritt zum Verhandlungssaal des Brest-Prozesses bedeutend er schwert. Es wurde nur eine beschränkte Anzahl von Karten herausgegeben, überall waren Tassen angebracht mit Inschriften, die besagten, daß die Türen zum Verhandlungssaal während der Verhandlung geschlossen bleiben und nur in den Pausen geöffnet werden. Während der Verhandlung dürfe niemand den Saal verlassen oder betreten usw.

Um 9 Uhr 40 Min. erscheint der Gerichtshof und bald darauf erteilt der Vorsitzende dem

Prokurator Robert Rauze

das Wort zu seiner lange vorbereiteten

Anklagerede,

während der er u. a. folgendes ausführte:

Glückliche Völker haben keine Geschichte. Dieses Paradoxon hat seine tiefe Begründung. Die Geschichte eines Volkes, die Historie — das ist eine Geschichte der Kriege und Attentate. Wo es keinen Krieg gibt, da gibt es auch keine Sieger und Besiegte. Wo es keine Attentate gibt, gibt es auch keine Opfer und kein vergossenes Blut. Da gibt es auch keine Vorbereitungen zu möglichen Anschlägen, da gibt es keine großen politischen Prozesse. Das alles gehört nicht zu den Dingen, die ein Volk glücklich machen.

Auch das polnische Volk ist nicht glücklich. Der Angeklagte Witos hat am 28. Oktober d. J. hier gesagt: „Ich stand und stehe auf dem Standpunkte, daß man mit der Diktaturregierung Schlüß machen müsse“. Zum Schluß seiner Rede hat er sich darüber entschiedet, daß diejenigen, die nur an den Anschlag gedacht hatten, auf die Anklagebank gebracht wurden, und daß diejenigen, die den Anschlag auf ihn (Witos) begangen haben, straflos bleiben. So ist aber der Gang der Ereignisse. Für denjenigen, dem die Revolution gelingt, hört sie auf, ein Verbrechen zu sein. Eine glückliche Revolution bringt den Siegern Ehre dar, auf deren Wohl wird in den Kirchen ein „Te Deum“ angestimmt. So will es die Geschichte, so will es das Staatsrecht, so spricht das Recht der Völker. Deshalb sahen diejenigen Zeugen naiv aus, die aussagten, daß das, was im Jahre 1926 geschehen sei, kein Ende erfahren habe.

Wir haben einen großen politischen Prozeß. In einem normalen Prozeß dieser Art bekennen sich die Angeklagten zur Schuld. Sie heben die Notwendigkeit einer Revolution hervor, sie erklären ihre Idee. In diesem Prozeß haben sich die Angeklagten nicht nur nicht zur Schuld bekannt, aber sie haben es auch nicht verstanden, ihre Idee klarzulegen. Es findet ein politischer Prozeß ohne politischen Inhalt statt. Die Mitglieder der Parteien erfahren, daß sie von ihren Führern irregeführt wurden, daß niemand von ihnen die Lösungen der Verteidigung der Verfassung ernst nahm.

Die Anklage stellt fest, daß die Angeklagten einzig und allein einen Kampf um die Macht geführt haben. Jawohl. Weil Polen für die einen ein Gebiet ist, auf dem man leben kann, die Freiheit genießen und nach der Lösung handeln kann: „Ubi bene est mea Patria est“ (Wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland). Diese Worte jagte der Angeklagte Mastek, aber polnisch, jenseits es wahr ist, was hierüber der polnische Abgeordnete des Danziger Volkstages gesagt hat. Ähnlich hat sich auf irgend einer Versammlung der Abg. Dobroch ausgedrückt. Das ist für manche das Vaterland. Für die anderen ist Polen eine Kirche, um deren Pfosten sich Legenden ranken.

Die Anklage stellt fest, daß ein Kampf gekämpft wird, daß Polen, das einst unter der Wucht der Anarchie zusammenstürzte, heute nicht wieder seine Pfosten der Anarchie, der Eigenmächtigkeit, dem Parteidader und fremder Protektion öffne. Mit einem Worte, damit nicht die Tyrannie der versteckten Parteimirtschaft herrsche.

Hohes Gericht! Bei der Beobachtung der Entwicklung des Staatswesens der einzelnen Staaten kann man eine Bewegung wie bei einem Uhrpendel feststellen: hier mehr Machtsektor — hier mehr Gesellschaftssektor. In Europa kann man die Entwicklung der Völker in 5 Abschnitte einteilen.

Staatsanwalt Rauze schildert hierauf in großen Umrissen die Entwicklungsge schichte der einzelnen Regierungssysteme in den verschiedenen Staaten Europas vom ältesten Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert. Auf Polen zu sprechen kommend, sagt er u. a. folgendes:

Die Staatsordnung des alten Polen war durchdrungen von der Idee der Freiheit, die aber in Überrmut ausartete. Das Urteil des Zeitgerichts war sehr streng. Es muß unterstrichen werden, daß die Freiheit, die in Überrmut und Anarchie ausartete, stets gegen die Autorität der Volksmacht gerichtet war. Als unsere Nachbarn sich verstärkt, konnte man in Polen nicht den Begriff des Staatsinteresses verstehen. Weder die Prophezeiungen des großen Predigers Piotr Skarga noch die Aufrufe des Vaterschmerz halb wahnsinnigen Schlachtschützen aus Nowogrodzki Tadeusz Nekton hielten etwas. Die Freiheitsidee, bis ins Absurde geführt, hat Polen ermordet.

Dann kamen die Legionen. Das Jahr 1830, 1846, 1863, 1905, der Weltkrieg, die Legionen und die Wieder-

geburt des unabhängigen Polen. Eine wunderbar schöne Gestalt, aber schwach. Erst allmählich kommt sie zum Leben. Es vergehen einige Jahre, aber das Volk wird nicht neugeboren. Parteidader, Missbrauch der Freiheiten haben dazu geführt, daß man die Demokratie hassen könnte. Der erste Präsident wurde ermordet. Es mußte so weit kommen, daß der zweite zu einer jurchtbaren Tragödie gezwungen wurde. Und ein Teil der Angeklagten, die heute hier auf der Anklagebank sitzen, haben ihre Mitangeklagten Witos und Kiernik mit Gewalt zum Rücktritt gezwungen.

Gleich nach dem Umsturz stellen die Linksparteien revolutionäre Forderungen auf. Wie der Angeklagte Ciołłosz erklärte, wurden diese nicht erfüllt. Es beginnt die Opposition, es folgt die Spaltung der PPS. Die Regierung hat die Ausführungsgewalt gestärkt, die Wahlung stabilisiert, das Heer verstärkt, die Lebenshaltung der Angestellten verbessert, das Wirtschaftsleben erneuert. Und da begannen die bezahlten und unbezahlten Emissärs der Linksparteien ihre Attacke. Aber an diesem Orte stelle ich fest, daß nicht immer der Februarrevolution eine Novemberrevolution, und der revolutionären Regierung eines Kierenski die eines Lenin folgt. In Polen hat ein Ex-Sozialist mit seinem Marsch auf das Belvedere das Staatsleben normalisiert und die Sanierung der Gesellschaft durchgeführt. Diese Sanierung hat auch das Parteidaten getroffen. Anfangs saß man ruhig. Erst 1928 begann es sich zu rühren, die Führer der PPS, des Piast, der Wyzwolenie, der Bauernpartei schlossen sich zusammen. Auch die Christliche Demokratie hat sich ihnen angeschlossen. Worum ging es den Angeklagten und welche waren die Motive ihrer Handlungen?

Hohes Gericht! Es ging um die Rückkehr zu den „guten“ Zeiten, da die Thrannei des Parteidaten herrschte, das vom Tarpejischen Felsen herabgestürzt wurde (Tarpejischer Fels wird die südliche Spitze des Kapitolini schen Hügels in Rom genannt, von dem zur Zeit der römischen Republik und auch des Kaiserreichs Verbrecher und Vaterlandsverräter herabgestürzt wurden — Anm. d. Red.) Es kamen noch subjektive Momente hinzu, entstanden aus dem Gefühl des Hasses und der Rache. Es hat jemand gesagt, daß Rache süßer ist denn Honig (Mastek von der Anklagebank: „Brest“).

Haben denn alle diese Leute zusammen mit Mastek nach dem Krakauer Kongress nicht den Prozeß erwartet? Premier Skarzyński hat ihn doch vorausgesagt, und sie wußten, daß er sein Wort halten wird.

Der Staatsanwalt berichtet die Ereignisse im Jahre 1923 und 1926 und bemüht sich festzustellen, daß dieselben Angeklagten, die heute zusammengekommen, damals einander feindlich gegenüberstanden, und die Sozialisten mithalfen, die Witosregierung zu stürzen. Bekannt sind auch, fährt der Staatsanwalt fort, die Worte des Angeklagten Butel, der von den allgemein in Ehren gehaltenen Volksführern Laski, Dragoś, Tetzmajer als von Ungeziefer sprach, dessen Tetzmajer, dessen Jubiläum Warschau vor 3 Tagen feierte (im Saale machte sich eine allgemeine Verwunderung über die peinliche Verweichung des Namens Tetzmajer durch den Staatsanwalt bemerkbar, der den vor 3 Tagen verstorbenen Dichter Kazimierz Tetzmajer mit seinem schon vor einigen Jahren verstorbenen Bruder, den Maler und Volksführer Włodzimierz Tetzmajer, verwechselt —).

Der Centrolew beginnt seine Tätigkeit auch außerhalb des Parlaments. Es ist eine Legende, daß der Centrolew zur Vorbereitung der neuen Wahlen gegründet wurde. Das einzige wirkliche Ziel des Centrolew war der Sturz der Regierung. Er sah keinen anderen Weg hierzu

als den der Gewalt, und dazu hatte er sich vorbereitet. Der Angeklagte Ciołłosz hat gesagt, Hirn, Herz und Arm des Centrolew sei die PPS gewesen. Gut. Und wer war in der PPS, das Hirn, wer das Herz und wer der Arm? Das Hirn waren die Angeklagten Lieberman und Pragier, das Herz — Barlicki und die Arme — die Vorsitzenden der einzelnen Bezirkskomitees: Dubois, Mastek und Ciołłosz.

Weiter charakterisiert Staatsanwalt Rauze die einzelnen Angeklagten als Mitglieder der Executive des Centrolew: Witos, Kiernik, Butel, Barlicki, Lieberman. Er sagt, der Centrolew habe den Fall Ezechowicz und das Endrinnen der Offiziere in den Sejm nur dazu benutzt, um die Regierung mißbeliebt zu machen. Der Staatsanwalt läßt hierauf einen Abschnitt eines Rundschreibens der PPS vor, in dem gesagt wird, daß die PPS die modernen Kampfmethoden der Arbeiterschaft kennt, die überall zum Sieg führen. Wenn man an den Sieg glaube, müsse man sich dazu vorbereiten.

Um die Stimmung vorzubereiten, ist die Presse notwendig. Sie ist nicht nur ein Mittel zur Erzeugung einer revolutionären Stimmung, sie verrät aber auch die Methoden, die zum Sturz der Regierung angewendet werden sollen. Der Staatsanwalt erzählt eine Anekdote. Zur Zeit der Regierung Alexander III. soll der Chef der 3. Gendarmerieabteilung zu einem seiner Freunde gesagt haben, als der ihn fragte, ob er nicht einige Aufträge habe, da er nach dem Auslande fahre: „In Deutschland gibt es eine interessante Stadt, die heißt Nürnberg. Suche dort das Denkmal Gutenberg's, des Erfinders der Buchdruckkunst, auf und spucke ihm ins Gesicht“.

Ich bin der Meinung, sagt Staatsanwalt Rauze, daß ein Teil der polnischen Presse, wenn auch ein kleiner Teil, dem Gutenberg schweres Unrecht zugefügt hat. Des weiteren führt der Staatsanwalt mehrere Artikel und Aufrufe an, deren Inhalt er als aufwieglerisch bezeichnet. Er verliest den Aufruf: „Die Arbeiter an die Polizei — und behauptet, daß dieser Aufruf, obwohl nicht festgestellt werden konnte, woher er stamme, nach Meinung mehrerer Zeugzeugen aus den Reihen der PPS komme. Auch der Aufruf an die Legionäre vom Juli 1930 sei ein Versuch gewesen, das Heer in den Parteidampf hineinzuziehen. Während der Verlesung der Aufrufe durch den Staatsanwalt hört man von der Anklagebank Rauze: Bitte das Ganze lesen.“

Um 12 Uhr setzt das Gericht eine Pause an.

Nach der Pause setzt Staatsanwalt Rauze seine Anklagerede fort. Er bespricht den Krakauer Kongress und nennt ihn dabei eine Konföderation. Der Staatsanwalt sagt, die Krakauer Konföderation sei ein Verbrechen gewesen, ähnlich wie andere Konföderationen, die aus der Geschichte Polens bekannt seien. Er verliest hierbei die Reden der einzelnen Angeklagten, die diese auf dem Kongress gehalten hatten. Diese seien seiner Ansicht nach in höchstem Grade beleidigend gewesen für Personen, die sich am meisten um den polnischen Staat verdient gemacht haben.

Weiter bespricht der Staatsanwalt die Vorbereitung des Centrolew. Er führt hierbei die Geschichte der französischen Revolution an und bemerkt, daß das Volk sich selber die Waffen eroberte, wenn es die Arsenale und Lager stürzte. Man brauchte es nur hierzu durch Manifestationen und Aufrufe vorzubereiten. Und gerade das habe der Centrolew getan.

Der Staatsanwalt unterbricht hierbei seine Rede, er wird sie heute vormittag fortführen.

Das Eisenbahnunglück bei Rogow

Verbrecherischer Anschlag die Ursache des Unglücks. — Glücklicherweise ohne schlimme Folgen.

Das Eisenbahnunglück bei Rogow, über das wir gestern berichteten, hat sich glücklicherweise nicht so gefährlich herausgestellt, wie anfänglich angenommen wurde. Außerdem leichteren Verletzungen sind Menschen nicht zu Schaden gekommen. Auch ist der Materialschaden ganz unbedeutend. Das Unglück ereignete sich an einer Stelle, wo die Eisenbahnschienen durch eine Erdbeben führen, so daß zu beiden Seiten hohe Wälle führen.

Die neue Katastrophe an dem verhängnisvollen Ort hat gestern die Untersuchungsbehörden sowohl in Łódź wie auch in Warschau auf die Beine gebracht. Am Ort der Katastrophe traf bald darauf eine besondere ministerielle Untersuchungskommission ein, die eine eingehende Untersuchung zur Feststellung der Ursache mit Hilfe der Polizei und der Bahnbahnden einleitete.

Die Ermittlungen der ministeriellen Kommission dauerten von 7 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags. Die Ergebnisse der Untersuchung sind ganz überraschend, da die Kommission einmütig festgestellt hat, daß

die Katastrophe auf ein Verbrechen zurückzuführen ist. An dem Ort der Katastrophe, 400 Meter von der Station Rogow entfernt, waren die Eisenbahnschienen auseinandergerissen und die Haken, mit denen die Schienen an die Holzschwellen befestigt sind, entfernt worden. Der aus Rogow nach Koluszki fahrende Schnellzug mußte, nach Meinung der Kommission, infolge dieses verbrecherischen Anschlags entgleisen. Wie die Kommission ferner festgestellt hat, ist die Lokomotive über die beschädigte Stelle des Gleises durch einen Zufall hinweggekommen und hat sich infolge der Erschütterung von dem Zuge losgelöst, wodurch sie aus den Schienen sprang und sich zwischen den Gleisen 7 Meter von der beschädigten Stelle in das Erdreich mit den Rädern einwühlte. Der nachfolgende Gedächtniswagen, der Postwagen sowie drei Personenwagen entgleisten und neigten sich zur Seite. Die vier entgleisten Wagons wären gewiß umgestürzt, doch wurden sie von den automatischen Bremsen angehalten, wodurch ein größeres Unglück verhindert wurde. Bei der Katastrophe haben ins-

gesamt 17 Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen. Den Vermüdeten erzielten aus Lodz eingetroffene Arzte Hilfe. Sämtliche Verletzen können ihre Weiterreise wieder antreten.

Die Untersuchungskommission hat am Orte der Katastrophe photographische Aufnahmen gemacht. Besondere Arbeitbrigaden sind mit der Aufräumung des verkippten Gleises und der Ausbesserung der Beschädigungen beschäftigt. Der Verkehr wird an der Stelle der Katastrophe auf dem zweiten unbeschädigten Gleis aufrechterhalten. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Täter des Anschlages aussändig zu machen. Der regelrechte Verkehr auf dem Abschnitt Rogow-Koluski wird voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages wieder hergestellt werden. (a)

Ein deutscher Spion verhaftet?

Die polnischen Grenzbehörden haben in Strzyzewo an der deutsch-polnischen Grenze einen gewissen Royle verhaftet, der Mitglied des deutschen „Stahlhelm“ und im Auftrage des „Stahlhelm“ nach Polen gekommen sein soll, um hier Spionage zu betreiben. Im Zusammenhang hiermit wurden noch einige Personen verhaftet.

Der sächsische Landtag wird aufgelöst.

Dresden, 15. Dezember. Die Einzeichnungsfrist für das von kommunistischer Seite eingereichte und von den Deutschnationalen, Nationalsozialisten und einigen kleinen Gruppen unterstützte Volksbegehren auf Auflösung des sächsischen Landtages ist heute abend abgelaufen. Das amtliche Gesamtergebnis wird erst morgen bekanntgegeben werden können. Jedoch läßt sich bereits heute übersehen, daß das Volksbegehren erfolgreich gewesen ist. Die für den Erfolg des Volksbegehrens notwendige Zahl von 10 v. H. der Stimmberchtigten ist sogar wesentlich überschritten worden.

Erste Sitzung in der deutsch-französischen Wirtschaftskommision.

Berlin, 15. Dezember. Heute vormittag um 10 Uhr trat im Gebäude des Reichswirtschaftsrats zu Berlin zum ersten Male die Unterkommision I der deutsch-französischen Wirtschaftskommision zusammen, die sich mit den Fragen der Handelsbeziehungen und der privaten Industrievereinbarungen zwischen den beiden Ländern zu befassen hat. Nach einleitenden Begrüßungsworten von Staatssekretär Trendelenburg schritt die Kommision zur Wahl von Berichterstattern.

Frankreichs Furcht vor einer Neuregelung der Schuldenabkommen.

Paris, 15. Dezember. Der „Excelsior“ erklärt, in französischen Regierungskreisen sei man sehr beunruhigt über die Absicht der amerikanischen Regierung, eine internationale Konferenz zur Neuregelung der Schuldenabkommen mit Amerika einzuberufen, die auf der gegenwärtigen Zahlungsfähigkeit der Schuldenländer basiert werden soll. Danach würde also England infolge seiner schlechten Finanzlage eine Heraussetzung seiner Schuldsumme gewährt werden, während Frankreichs Zahlungen erhöht werden würden. Diese Formel halte man in Regierungskreisen für ungerecht und gefährlich. Sie würde darauf hinauslaufen, den Ländern, die ihre Finanzen in Unordnung gebracht haben, eine Ermutigungsprämie zu geben, den Ländern aber, die ihre Finanzen gut verwaltet haben, eine Strafe zuzubilligen. Logischer- und gerechterweise müßten die internationalen Schriften in demselben Verhältnis herabgesetzt werden, in dem Deutschland eine Verminderung der Reparationszahlungen gewährt würde.

Das Feierjahr in der Praxis.

Washington, 15. Dezember. 13 Staaten haben die am Dienstag fälligen Schuldenrückzahlungen im Gesamtbetrag von 117 Millionen Dollar nicht geleistet. Vom Staatsdepartement wird diese Versäumnis angesichts der Verzögerung der Annahme des Hoover-Planes durch den Kongress nicht kritisiert. Von den Gegnern des Moratoriums wird in der Nichtzahlung der erste Schritt zur Streichung der Schulden gesehen.

Paris, 15. Dezember. Nach einer Agenturmeldung aus Washington hat die französische Regierung der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß sie infolge des Hoover-Moratoriums die am 15. Dezember fälligen 19 610 000 Dollar nach dem französisch-amerikanischen Schuldenabkommen nicht bezahlen werde.

Zuckerkonferenz in Paris.

Paris, 15. Dezember. In Paris wurde am Montag die internationale Zuckerkonferenz eröffnet, auf der alle Staaten vertreten sind, die Zucker ausführen, auch Polen. Den Vorsitz führt der Präsident der amerikanischen Handelskammer in London, Francis Powell. Die Arbeiten, die sich voraussichtlich bis Ende der Woche hinziehen werden, sehen in erster Linie eine neue Kontingentierung der Zuckerausfuhr vor, da die Ausfuhr Kubas in der letzten Zeit derart zugenommen hat, daß eine große Anzahl der anderen Ausfuhrländer dadurch stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Neue Erschütterung der Weltwirtschaft.

Das Abgehen Japans vom Goldstandard — die Ursache. — Wird Kanada und Südafrika folgen müssen? — Verschärfung der Krise in der Woll- und Baumwollindustrie.

London, 15. Dezember. Der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet,

dass das Abgehen Japans vom Goldstandard wegen der Rückwirkung auf die Währungen der übrigen Länder und auf die amerikanische Ausfuhr nach Japan in Amerika starke Beunruhigung hervorgerufen habe.

Der japanische Schritt werde als eine Ausehnung gegen die Deflationswirkungen angesehen, die sich aus der Aufrechterhaltung des Goldstandards unter den heutigen Verhältnissen ergeben.

Man glaube, daß Kanada das nächste Land sein werde, das den Goldstandard verlassen müsse. Der kanadische Ministerpräsident Bennett habe jedoch die in New York umlaufenden Gerüchte in Abrede gestellt und erklärt, die Angelegenheit sei seit seiner Rückkehr aus England überhaupt nicht erörtert worden.

In Londoner politischen Kreisen wird das Abgehen Japans vom Goldstandard als Unterstützung des eigenen Schrittes begrüßt. In Handelskreisen — besonders in der Baumwollindustrie — ist man jedoch um den Wettbewerb Indiens, Japan als Käufer zu erhalten, besorgt.

In Südafrika ist die ministerielle Presse, die leichten Möglichkeit der südafrikanischen Ausfuhr von Wolle und anderen Rohmaterialien nach Japan stark betont, enttäuscht. Der Einfluß der Kreise,

die sich für das Abgehen Südafrikas vom Goldstandard einsetzen, hat zugenommen.

In Australien wird befürchtet, daß die Bedeutung Japans als Käufer von australischer Wolle zurückgehen werde.

Die Baumwollspinner in Bombay (Indien) sind über die Entscheidung Japans erregt und befürchten eine sehr ungünstige Rückwirkung auf ihre Industrie. Der Vorsitzende der Spinnervereinigung fordert von der indischen Regierung die sofortige Erhebung von Anti-Dumping-Zöllen.

Goldwährung und Wirtschaftskrise in der Schweiz.

Bern, 15. Dezember. Die Schweiz wird an der Goldwährung festhalten. Dies erklärte gestern der Schweizer Finanzminister im Parlament, in dem er eingehend über die Wirtschaftslage berichtete. Die Schweiz beginne erst jetzt ernstlich unter der Wirtschaftskrise zu leiden. Die Krise könne sich noch verschärfen und lange dauern. Eine gesunde Währung allein, so hob der Minister hervor, werde der Wirtschaft wieder zur Gesundung verhelfen. Die Schweiz werde der Goldwährung treu bleiben. Das Heilmittel für die Wirtschaft liege nicht in der Inflation, sondern in der Deflation. Wenn die Lebenshaltungskosten vermindert würden, dann werde auch die Arbeitslosigkeit entsprechend abnehmen.

Schwierigkeiten bei der Bildung des spanischen Kabinetts.

Madrid, 15. Dezember. In Spanien stößt die Kabinettbildung auf Schwierigkeiten, weil eine der bisherigen Regierungsparteien sich an der neuen Regierung nicht mehr beteiligen will. Es handelt sich hier um die Gruppe, welcher der Außenminister Lerroux angehört. Dagegen sind die Sozialdemokraten zum Verbleiben in der Regierung bereit.

Yoshisawa — japanischer Außenminister.

Tokio, 15. Dezember. Der japanische Botschafter in Paris, Yoshisawa, der bei den kürzlichen Weltausbildungsverhandlungen die japanische Regierung vertrat, hat den Auftrag erhalten, nach Japan zurückzufahren, um das Außenministerium im neuen Kabinett zu übernehmen.

Politische Straßenschlacht in Portugal.

Lissabon, 15. Dezember. In Evora kam es am Montag bei der Eröffnungsitzung einer Ortsgruppe der „Liga des 28. Mai“ zu einer Gegenkundgebung, die in eine grobe Schießerei ausartete. Erst das Eingreifen der Polizei machte der Straßenkampf ein Ende, bei der drei Personen getötet und mehrere andere verletzt wurden. Der Direktor der Liga, der bekannte portugiesische Journalist Dr. Silva Diaz wurde in dem Augenblick erschossen, als er in sein Auto steigen wollte. Die portugiesische Regierung hat dem Zivilgouverneur und dem Polizeipräfekten von Evora ihrer Aemter enthoben.

Verordnung gegen die indische Sabotageaktion.

London, 15. Dezember. Der indische Vizekönig hat eine Verordnung erlassen, die der Regierung der vereinigten Provinzen Bevollmächtigungen erteilt zur Bekämpfung des Ungehorsamsfeldzuges und der Steuerverweigerung, und zwar durch Versammlungsüberwachung, Beschlagnahmung von Häusern und Gebäuden für militärische Zwecke, Überwachung der Transportmittel, Haushaltungen usw.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in England und Italien.

London, 15. Dezember. Wie das Arbeitsministerium mitteilt, belief sich die Zahl der Arbeitslosen am 7. Dezember auf 2 627 324, sie hat somit um 5297 gegenüber der Vorwoche zugenommen.

Rom, 15. Dezember. In Italien ist die Arbeitslosenzahl im November gestiegen von rund 800 000 auf 878 000.

Die Bank von England stand in Flammen.

London, 15. Dezember. Auf dem Umbau der Bank von England entstand kurz vor Schluss der Arbeitszeit ein Großfeuer. Das Feuer brach in dem Maschinenhaus eines Krans aus und ergriff sofort das ganze Gerüst, das für den Umbau der Bank von England aufgestellt ist. Das Gerüst stand kurz darauf lichterloh in Flammen. Tausende von Menschen stauten sich vor dem Bankhaus. Bald waren sie in schwere Rauchschwaden gehüllt, die vom Winde in die benachbarten Straßen herübergeweht wurden. Brennende Balken und Gerüste stürzten herunter, so daß zeitweise große Gefahr für ein Uebergreifen des

Brandes auf das Bankgebäude, in dem die Bankgeschäfte gegenwärtig abgewickelt werden, bestand. Nachdem die Feuerwehr viele Tonnen von Wasser in die Flammen geschüttet hatte, gelang es ihr endlich den Brand einzudämmen. Die Militärwache der Garde, die in der Bank liegt, zog bei Ausbruch des Feuers sofort auf Posten, um Ungefugte am Zutritt in die Bank zu hindern.

Das älteste Theater von Kopenhagen niedergebrannt.

Einiges der ältesten Theater von Kopenhagen, das Nørrebro-Theater begann in der Nacht zum Dienstag um 2 Uhr zu brennen und ist mitamt dem Bühnenhaus und dem Kulissenraum völlig niedergebrannt. Durch den Brand wurden 100 Schauspieler und Angestellte arbeitslos. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden. Fast die ganze Feuerwehr Kopenhagens mußte zum Löschens aufgeboten werden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Schwere Stürme über Nordeuropa.

Stockholm, 15. Dezember. Über Schweden am Norrebro rasten am Dienstag orkanartige Schneestürme, die an vielen Stellen zur Unterbrechung der Eisenbahn- und Drahtverbindungen führten. In Mittelschweden erreichte der Sturm die Höchstgeschwindigkeit von 30 Sekundenmetern. Zahlreiche Fischerboote wurden vom Sturm überrascht.

Kopenhagen, 15. Dezember. Der schwere Nordweststurm, der am Montag einsetzte, hat in Dänemark großen Schaden angerichtet. An der Küste wurden mehrere vor Anker liegende Schiffe losgerissen. Einige von ihnen treiben noch im Dresendorf. Hilfsschiffe sind unterwegs. Der deutsche Motorfutter „Anna“ mit vier Mann Besatzung ist seit einigen Tagen überfällig. Der deutsche Motorfutter „Karenn“ aus Hamburg ist bei Kalundborg gestrandet.

Zusammenstoß französischer Straßengänger mit der Bewachungsmannschaft.

In Algerien ereigneten sich gestern Zusammenstöße zwischen den Mannschaften eines Strafbataillons und ihrer Bewachung. Die Wachposten wollten den Straßengängern nicht das Betreten einer Stadt erlauben. In diesen Streit mischte sich das Publikum ein. Es fielen Schüsse, durch die 12 Personen verletzt wurden. Gendarmerie wurde herbeigerufen, doch gelang es vier von den Angehörigen des Strafbataillons zu entkommen.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute „Mieszkanie

Zojski“; morgen „Sprawa Dreyfusa“

Kammer-Theater: Heute „Hau-Hau“; morgen „Ona czy jej siostra“

Populäres Theater: Ogrodowa 18: Heute „Urwis“

Cocatil: Premiere „U nas inaczej“

Capitol: David Golder

Casin: Wenn eine Frau schön ist

Corso: Die Rache des Duan — Gefährlicher Liebesroman

Grand-Kino: Himmlisches Liebesabenteuer

Luna: Polizeirazzia in Paris

Odeon und Wodewil: Laurel und Hardy

Oświatowe: Der Sohn des Scheiks — Hm

Wettkampf mit dem Wind

Palace: Harold Lloyd

Przedwojenie: Anna Christie

Rakiet: Marianne

Splendid: Der Dieb der Liebe

Uciecha: Leidensweg der Seele (Kean)

Viktoria: Goliat Armstrong

Sport.

ŁAS. wird an die Tennis-Mannschaftsmeisterschaft von Polen teilnehmen.

Die Leitung der Tennissektion des ŁAS. hat beschlossen, fünfzehn an die Mannschaftsmeisterschaft von Polen teilzunehmen. Bisher war Lódz in dieser Konkurrenz nur durch den Lwów-Tennis-Klub vertreten.

Das letzte Fußballspiel in Lódz.

Für Sonntag ist das letzte Fußballspiel um die Meisterschaft der C-Klasse zwischen Kruscheder (Pabianice) und Wima II festgesetzt. Das Spiel findet auf dem Sportplatz der Wima in Lódz statt.

Ping-Pong-Städtspiel Lódz — Krakau.

In Kürze soll in Krakau ein Städtspiel der Representationen von Lódz und Krakau im Ping-Pong stattfinden.

Strzelczyk bei Touring-Klub.

Der bekannte Verteidiger des ŁAS. ist der Fußballmannschaft des Touring-Klub beigetreten.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Deutscher Kultur- und Bildungsverein "Fortschritt". Schachsektion. Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere A-Mannschaft am Sonnabend, den 19. d. Mts., abends 7 Uhr, zum Turnierwettkampf mit der Mannschaft der Lódzer YMCA. im Lokale Petrikauer Straße 89 sich

pünktlich einzufinden hat. Der Spieltkalender der B-Klasse sieht folgende Termine für Spiele unserer ersten Mannschaft vor: Am 3. Januar, nachmittags 4 Uhr, mit der Schachsektion der Bieloczone in unserem Lokale; am 9. Januar, abends 7.30 Uhr, mit dem Lehrerverband in unserem Lokale; am 10. Januar, vormittags 10 Uhr, mit Maffabi bei Maffabi; am 17. Januar, nachmittags 4 Uhr, in Pabianice mit dem Schachklub "Moniuszko". Unsere zweite Mannschaft hat folgende Termine: Sonntag, den 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr, Fortschritt — Bieloczone bei uns im Lokale; am Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, spielt Fortschritt in Pabianice mit Moniuszko C-Klasse; am 2. Januar, abends 7.30 Uhr, spielen wir mit der C-Klasse der YMCA. bei uns; am 3. Januar, vormittags 10 Uhr, mit der C-Klasse des Lehrerverbandes im Lokale des leichten; am 9. Januar, abends 7.30 Uhr, mit Maffabi bei uns im Lokale.

Es wird unseren Mitgliedern zur Pflicht gemacht, zu den festgelegten Terminen pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung
nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Herzliche Weihnachtshilfe für die Allerarmsten der St. Matthäigemeinde.

Weihnachten, das Fest der Liebe und Freude, steht vor der Tür. Da soll auch die arme Hütte nicht ohne Lichtstrahl bleiben. Und es gibt in unserer schweren Zeit so unendlich viel Not und Elend unter unseren Allerarmsten und ihren Kindern. Wir Christen dürfen aber diese

schwerbetroffenen Glaubensgenossen nicht ihrem grauen Schicksal überlassen, erst recht nicht zu Weihnachten. Darum bitten wir noch einmal herzlichst um freundliche Gaben der Liebe für diese Allerarmsten. Deßnet eure Herzen und füllt uns die Hände und verheilt so unsern Notleidenden zu einer Weihnachtsfreude. Willkommen ist uns jede Gabe. Die Spenden werden in unserer Pfarrkanzlei entgegengenommen.

Die Pastoren der St. Matthäigemeinde:

Pastor A. Lößler

Past. diac. G. Berndt

Pastor vic. M. Petznik.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lódz-Süd, Lomżyńska 14. Donnerstag, den 17. Dezember, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Chojny. Freitag, den 18. Dezember, um 8 Uhr abends Vorstandssitzung. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Vorlesungen.

Geld.	London
Dollar U.S.A.	8.92
Scheds.	—
Berlin	211.70
Łazia	—

Newyork 8.92

Paris 35.02

Prag 28.42

Schweiz 174.—

Wien —

Italien 46.—

Verlagsgesellschaft "Volksprese" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lódz, Petrikauer Straße 101

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte

Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 8 Uhr

abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm.

Frauen werden von 11—12

u. 2—3 von spez. Frauen-

ärztl. empfangen

Konsultation 3 Blois.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut-
u. Geschlechtskrankheiten

Nawrotstraße 2

Sal. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh

und 4—8 abends. Sonntag

von 12—2. Für Frauen

speziell v. 4—5 Uhr nachm.

Für unbemittelte

Heilanstaltspreise.

Christbaumshund!!

Augeln, Lametta, Girlanden, Schnee, Bilderbücher, Lesebücher u. s. w. zu Konkurrenzpreisen empfiehlt

Buch- und Papierhandlung

L. Kryszek, LÓDZ, POMORSKA 15

Demerlung: Beim Einkauf von Bl. 2.— wird ein Tafelkalender und bei Bl. 5.— ein Wandkalender gratis angegeben.

Deutscher Kultur- u. Bildungsverein "Fortschritt"

Mittwoch, den 16. Dezember, ab 7.30 abends
Kiliński 14.

Vereinsabend u. Gesangstunde des Männerchores.

Die Sänger werden ersucht, vollzählig zu erscheinen,
da dies die letzte Singstunde vor dem öffentlichen Auf-
treten anlässlich der Kinderbescherung ist.

Donnerstag, den 17. Dezember, 7 Uhr abends,
Petrikauer 109

Vorstandssitzung

Tagesordnung: Kinderbescherung und Weihnachts-
fest. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder
ist Pflicht.

In Anbetracht der bevorstehenden Weihnachts-
bescherung werden die Spendenjammer erachtet, die
eingesammelten Beträge dem Kassierer Otto Abel
abzuliefern.

Decken Sie Ihren Bedarf an

ZEITSCHRIFTEN

- Fachzeitschriften
- Modenzeitschriften
- Bücher
- Romane
- Wörterbücher
- Lexika usw.

durch den Buch- und Zeitschriftenvertrieb

VOLKSREPRESSE

Lódz, Petrikauer Str. 109, Tel. 136-90

(Lodzer Volkszeitung).

Zahnärztliches Kabinett

Glowna 51 Londowska Tel. 174-93

Empfangsstunden: von 9—2 und 3—8.

Sonntag von 10—1 Uhr. — Heilanstaltspreise.

Kleine Anzeigen

in der "Lodzer Volkszeitung" haben Erfolg!

Die chemische Wascherei und Färberel von Friedrich Omencetter

Zamenhosz 15

empfiehlt sich der geehrten Kundenschaft
Reinigung alter Art von Garderoben
Goldene Ausführung — Mäßige Preise
— Spezialität: Schönfärberei

SZ. MAROKO, Lódz

Nowomiejska 2, Telefon 159-48

empfiehlt für die Wintersaison Stoffe für Anzüge
Herren- u. Damenmantel aus Bieltzer u. Tomaszower
Fabriken, bekannt wegen ihrer Güte.

Dr. med. NIEWIAZSKI

Facharzt für Haut- und venerische Krankheiten,
Untersuchung von Blut und Aussluß, Elektrotherapie,
Diathermie

Andreasz 5, Telefon 159-40

Empfängt von 8—11 und 5—9 Uhr abends
Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr
Für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. med. Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten

Piłsudskiego (Wschodnia) 65

Tel. 166-01.

Zurückgekehrt. — 1.30 und 5—7,

Sonn- und Feiertags von 12—1.

Der Christliche Commissverein z. g. u. in Lódz,
M. Kościuszki 21, Tel. 132-00

gibt gegen eine angemessene Übermietungsgebühr
keine schönen

FEST-SÄLE

ganz oder geteilt, zu allerlei Veranstaltungen ab.
Näheres im Sekretariat täglich von 10 bis 1 u. von
5 bis 8 Uhr.

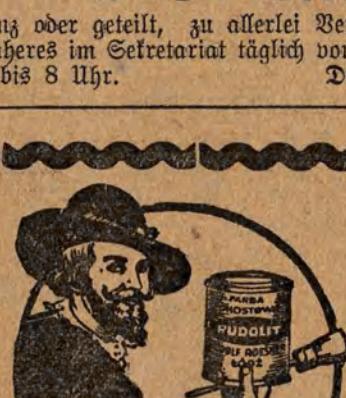
Die Verwaltung.

Rudolf Roesner

Echtes und hartröhriges englisches
Leinöl-Ternis, Terpentin, Venzin,
Ole, in- und ausländische Hochglanzmalen,
Fußbodenlackarbeiten, streichfertige Oelfarben
in allen Wänden, Wasserfarben für alle Zwecke, Holz-
belizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch,
Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltlacken,
Lederfarben, Pelikan-Stoffmalharben, Pinsel
sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfartikel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Lódz, Wólczańska 129
Telefon 162-64



Bilder-Bücher und Märchen-Bücher

als Weihnachtsgeschenk für das kleine Volk
empfiehlt zu ganz niedrigen Preisen

der

Buch- und Zeitschriftenvertrieb

"Volksprese"

Lódz, Petrikauer Straße Nr. 109

Lódz Volkszeitung

Lagesneigkeiten.

Nur eine kleine Richtigstellung.

Gestern berichteten wir, daß das Innenministerium das Postbüro für das in München erschienene Buch „Das ist Polen“ verboten hat. Hierbei ist bei der Angabe des Verfassers ein Schreibfehler unterlaufen, der Verfasser ist der bekannte Schriftsteller Derkow. In dem Buche wird eingehend die sogenannte „Pazifizierung“ in Ostgalizien geschildert.

Brände.

In der Wattelinfabrik von Chajm Litwin in der Polnocha 23 brach gestern aus bisher noch nicht festgestellter Ursache ein Brand aus, der sich infolge der angehäuften leichtbrennbarer Materialien mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Nach der Brandstelle rückten unverzüglich der 1. und 2. Löschzug der Feuerwehr aus. Der Brand konnte nach dreistündiger Löschaktion vollständig abgelöscht werden. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 5000 Zloty. — Infolge eines überheizten Ofens entstand gestern in der Wohnung von Dyzekin, Petrifauer 8, ein Brand. Die in Brand geratene Holzwand löste der herbeigerufene 1. Löschzug der Feuerwehr nach kurzer Löschaktion. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend. — Ebenfalls ein Wohnungsbrand entstand in der Wohnung des Chil Szwedowicz in der Rybna 9 durch einen überheizten Ofen. Hier geriet ein in der Nähe des Ofens liegender Teppich in Brand, worauf sich das Schadenseuer auf die Wohnungseinrichtung verbreitete. Den Brand löste der 1. Löschzug der Feuerwehr nach kurzer Löschaktion. Der entstandene Schaden wird auf 1000 Zloty eingeschätzt. (a)

Bon einem Auto überschlagen.

Der Brzeziniastraße 29 wohnhafte 22jährige Photographe Rubin Mlynkiewicz wurde gestern an der Ecke der Brzeziniastraße und des Plac Kościelny von einem Auto überschlagen und erlitt hierbei allgemeine erhebliche Körperverletzungen. Dem Verunglückten erzielte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. (a)

Es geht um Wiedergutmachung.

Die Berufungslage des amtsentzogenen Bürgermeisters Dolecki von Konstantynow Selbstverwaltungsratschäften und Bürgerhaft für Dolecki.

Der auf Grund eines Beschlusses der Selbstverwaltungsratsabteilung der Loder Wojewodschaft durch den Wojewoden Jaszczołt seines Amtes entzogene Bürgermeister Dolecki von Konstantynow hat gestern gegen diese Anordnung beim Innenminister Beschwerde eingelegt.

In dem Berufungsschreiben geht Dolecki sehr eingehend auf die ihm gemachten Vorwürfe ein. Den Vorwurf, daß er sein Gehalt gemäß der 7. Beamtengruppe statt der 8. erhöht, begründet Dolecki mit seinen Qualifikationen und seiner langjährigen Tätigkeit als Beamter, wobei er hinweist, daß der diesbezügliche Beschluß der Stadtverordnetenversammlung von der Aufsichtsbehörde erster Instanz nicht im 14-tägigen Termin aufgehoben wurde, wie es hätte gejeglich der Fall sein müssen. Der zweite und dritte Vorwurf wird mit dem Hinweis entkräftet, daß Dolecki den Bericht über die Verteilung der Unterstützungsbeläge nicht persönlich gemacht habe, sondern der dazu bestimmte Magistratsbeamte und daß die Unterstützungsberichtigung eine besondere Kommission untersuchte sowie bestätigte. Was den letzten und vierten Vorwurf betrifft, so weiß Dolecki in seiner Berufungslage darauf hin, daß laut Selbstverwaltungsdiktat vom Jahre 1919 „die Ernennung und Entlassung der städtischen Angestellten“ zur Kompetenz des Magistrats gehört, weshalb auch die Anordnung, den entlassenen Magistratsbeamten Falcman wieder anzustellen, an den Magistrat und nicht an den Bürgermeister hätte gerichtet werden müssen. Außerdem ist der wegen Veruntreuung entlassene Kassierer Falcman bereits im Anklagezustand und der Strafprozeß wird am 28. Dezember d. J. im Loder Bezirksgericht stattfinden. Abschließend wird in der Berufungslage noch hingewiesen, daß durch die von der Aufsichtsbehörde vorgenommenen Prüfungen der

Stadtirtschaft eine Besserung der Wirtschaft zu früher festgestellt wurde.

Der Magistrat, die Stadtverordnetenversammlung und die Bürger segnen sich für den amtsentzogenen Bürgermeister ein.

Am 7. Dezember, d. h. einige Tage nach der Amtsenthebung des Bürgermeisters Dolecki, drückte die Stadtverordnetenversammlung von Konstantynow Dolecki fast einstimmig das Vertrauen aus.

Der Magistrat hat gemäß dem Beschuß der Stadtverordnetenversammlung seinerseits auch eine Beschwerde an das Innenministerium in der Wojewodschaft eingereicht, worin gegen die Entscheidung der Wojewodschaft Einspruch erhoben wird. Außerdem wurde in einem besonderen Gefüge die Wojewodschaftsbehörde gebeten, sich jeglicher Schritte bezüglich der Neuwahl eines Bürgermeisters bis zur Entscheidung der Angelegenheit Dolecki zu enthalten.

Unabhängig von den angeführten Berufungslagen hat der Magistrat der Wojewodschaft einen Protest der Konstantynower Bürgerhaft in Sachen der Amtsenthebung des Bürgermeisters Dolecki, der von über 2000 Bürgern ohne Unterschied auf Parteizugehörigkeit und Nationalität unterschrieben wurde, überbracht.

Trentel zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nach mehrfacher Unterbrechung nahm gestern das Bezirksgericht die Verhandlung des Prozesses gegen den Fabrikbesitzer Josef Trentel, der der Brandstiftung angeklagt war, wieder auf, um das Urteil zu verkünden.

Das Bezirksgericht sandt den angestragten 37jährigen Fabrikbesitzer Josef Trentel der ihm vorgeworfenen absichtlichen Brandstiftung in seiner Fabrik in der Podleska 4 für schuldig und verurteilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus mit Verlust der Rechte. Das Urteil erfolgte auf Grund der Artikel 28, 29 und 30 des Strafgesetzbuches. In den Motiven des Urteils stützt sich das Gericht auf die Aussagen der Zeugin Sobolewska, die Trentel als letzten an dem fraglichen Abend die Fabrik verlassen sah und dann an Trentel während des Teetintens in ihrer Milchhandlung eine große Nervosität beobachtet hat, wobei er andauernd nach seiner Fabrik hinüberblickte. Ferner weist das Gericht in den Motiven darauf hin, daß sowohl die Sachverständigen wie auch das Gericht festgestellt hat, daß Trentel vor dem Brände aus der Fabrik die meisten Waren fortgeschafft und in dem Fabrikalager nur für annähernd 1500 Zloty Waren belassen hat. Hierdurch wollte sich Trentel einen größeren Vorteil bei der Erlangung der Versicherungssumme von der Versicherungsgesellschaft nach dem Brände verschaffen.

Der verurteilte Trentel nahm das Urteil ruhig auf. Seine Verteidiger sagten eine Appellationsklage an. (a)

K.K.O. miasta Łodzi Städtische Sparkasse

Narutowicza № 42.

nimmt Spareinlagen an:

zu 8% pro Jahr -- auf jederzeitiges Verlangen,

zu 9% . . . bei Kündigung.

Vollkommerne Garantie der Stadt.

Bürofunden: von 9—1 und 5—7, Sonnabends von 9—2.

Die Lage in der Textilindustrie.

Die Hauptverwaltung des Textilarbeiterverbandes zur Lage.

Am Sonntag fand eine Sitzung der Hauptverwaltung des Textilarbeiterverbandes statt, in welcher zur Lage in der Textilindustrie Stellung genommen wurde. Ein Bericht über die Lage erstattete Verbandssekretär Walczak. Daraus ging hervor, daß sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt allgemein verschlechtert habe. In der Bielitzer Textilindustrie, wo in normalen Zeiten 10 000 Arbeiter beschäftigt sind, haben gegenwärtig nur 2000 Arbeiter Beschäftigung, davon die meisten an drei, zwei und sogar an einem Tage in der Woche. In Tschenstochau seien von 16 800 Arbeitern im Jahre 1928 gegenwärtig nur 11 000 Arbeiter, in Zawiercie von 8000 gar nur 800 Arbeiter beschäftigt. Auch in Babianice seien große Arbeiterreduzierungen durchgeführt worden; die größte Fabrik in Babianice Krusche und Ende beschäftige ihre Arbeiter nur an einem Tage in der Woche. In Bielitz sei vor kurzem die Lederfabrik von A. G. Borsig ganz geschlossen worden. In Bielitz-Bola haben ebenfalls einige große Fabriken ihren Betrieb eingestellt. In Ogorzów beschäftigte die Schlosserische Fabrik die Arbeiter an anderthalb Tagen in der Woche. In Łódź wurden im Laufe des letzten Jahres 10 000 Arbeiter entlassen; 9000 Arbeiter arbeiten in Łódź nur zwei Tage in der Woche. Die Arbeitslosenhilfe ist vollständig ungenügend. Die Hauptverwaltung des Textilarbeiterverbandes bemühe sich um die Vergroßerung dieser Hilfe. Die Regie-

rung ist aber bemüht, die Sorge um die Arbeitslosen auf die Deutlichkeit abzumüllen und ruft verschiedene Hilfskomitees ins Leben, die eine Wohltätigkeitsaktion ohne größere Bedeutung führen. Auch das Arbeitsministerium zeige in Sachen der Realisierung des Projekts betreffs der Unterstützung der sogenannten Halbarbeitslosen wenig Eile. Das Referat über die wirtschaftliche Lage Polens hielt Abg. Szczercowski. In der nach dem Referat angenommenen Entschließung wird festgestellt, daß die gegenwärtige Wirtschaftskrise eine Folge der kapitalistischen Gesellschaftsordnung sei und daß die kapitalistischen Kreise dieser Krise machtlos gegenüberstünden. Die bisherige Politik der Regierung in der Richtung der Sanierung des Wirtschaftslebens sei falsch gewesen und habe das Elend der Arbeiterschaft nur noch vergrößert. Die Hauptverwaltung des Textilarbeiterverbandes erinnere deshalb nochmals an ihre Forderungen: Einführung der 40stündigen Arbeitswoche, Altersversicherung, Vergroßerung der Arbeitslosenhilfe und Sicherung von Arbeit für dieselben, sowie gerechte Verteilung der geschaffenen Werte durch ausgiebige Erhöhung der Löhne. Die Erfüllung dieser Forderung sei jedoch von der gegenwärtigen Regierung nicht zu erwarten. Deshalb müsse parallel mit dem Kampf um die Erfüllung dieser Forderungen der Kampf um die Macht im Staate gehen.

Walters Reise um die Welt

Weihnachtserzählung von A. v. Hahn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

14 Da — horch! Er fuhr vor Schreck empor! Mit greller, endlosem Geläut hatte jetzt die elektrische Haustürkloge angeschlagen. Er hörte, daß geöffnet wurde, und horchz angestellt hin, die Hand auf sein hämmерndes Herz gepreßt.

Richtig, es war Erich Beckers Stimme, die sich unten in freiem Gemecker hören ließ!

Dann sprach der Vater. „Also nicht versetzt, hörst du es, Charlotte?“, rief er laut, und der beherrschte Großvater wie ferner Donner durch seine Stimme. Walter fühlte es deutlich, daß die Wände unter der Gewalt der Stimme erzitterten. Schaudern horchte er weiter.

„Charlotte, schick mir den Buben her, und Sie, Biese, bringen Sie mir die Reitpeitsche“, röste es wie ein Erdbeben durch das Haus, daß die Wände wanken. Dann schlug die Tür wieder ins Schloß, der Primus war gegangen, nachdem er es wirklich noch mitangehört hatte, welches Strafgericht über ihn hereinbrach.

Doch auch gerade dieser schadenfrohe Bengel diese Unglücksbotschaft ins Haus bringen mußte! Jetzt posaunte er es gewiß den Kameraden an allen Ecken aus: „Walter bekommt soeben von seinem Vater solenne Dreieck!“ Er sah im Geiste das boshafte Grinsen auf dem mageren Gesicht des Knirpses, wenn er seine, Walters, Demütigung verkündete.

Wie eine feurige Woge ergoß sich die Scham darüber durch seinen Körper, und mit einem Satz sprang er vom

Bett. Das durfte nicht sein! Unter keinen Umständen ließ er sich so bloßstellen! Dann war er unsterblich blamiert und für die Dauer der Ferien die Zielscheibe ihrer Witze. Er mußte versuchen, Erich zu erreichen, um ihn zu bitten, daß er den anderen von der ihm drohenden Niederslage nichts erzählte.

Er überlegte rasch, ob er nicht lieber die Flucht ergreifen, nicht alles hinter sich abbrechen, und jetzt die oft extrömte, fahne Fahrt in die weite Welt antreten sollte!

Er fühlte sich plötzlich so stark dazu, alle Schwäche war verschwunden, und da stand er auch schon an der Tür! Er horchte hinaus — alles war still da unten. Schnell griff er nach seiner Müze, und gelangte, auf dem Treppengeländer hinabtuschend, dann die Haustür geräuschlos öffnend, unbemerkt auf die Straße. Spähend sah er sich um. Da vorn ging Erich noch und bog gerade mit seinem eigentlich wippenden Gang in die Anlagen ein.

„Knieh!“ rief Walter hinter ihm her. Das war Erichs Spitzname. Erich drehte sich darauf um und grinste höhnisch herüber.

„Bist schengetrieben, Walter, weißt du das schon? Hast du die Schmisse schon weg? Bist jetzt selber ein geschlagener Hammel — haahaha!“

„Rüpel!“ schrie Walter, und stürzte auf seinen Widersacher zu. Aber anstatt über die Beschimpfung getränt zu sein, schien Erich sie als guten Witz aufzufassen — er bog sich vor Lachen und hielt sich die Seiten fest, bis Walter ihm mit einem wilden Satz an den Hals sprang und ihm ein paar derbe Fausthiebe versetzte.

„Das hast du fürs Peigen! So! Und das! Und das!“ Mit geballten Fäusten schlug er auf ihm herum. „Wo ich dich jetzt zu fassen kriege, bekomst du deine wohlgezielten Hiebe, du Flegel, bis dein Fell windelweich geslopft ist! Die ganze Klasse will ich dir auf den Hals hetzen! Du

sollst solange verschobt werden, bis dir die Lüde herausgetrieben ist!“

Der jämmerliche Knirps, dessen Frechheit sonst vor jeder Drohung zusammenbrach, zeigte aber heute einen wahrhaft spartanischen Gleichmut. Walters wuchtigen Hieben gegenüber.

„Irrst dich, irrst dich, du Grokmäul“, lachte er mit widerlicher Stimme. „Alle werden sie gegen dich Front machen, wenn sie es erfahren, was für heldenmäßige Witze du von deinem Vater bekommst! Alles will ich Ihnen erzählen — alles! Das du weder ein Rabe, noch Coopers Seegemälde zu Weihnachten bekommst, du Hammelheld und Zigarrendieb! Denkt du, ich weiß es nicht, daß du deinem Vater Zigarren gemopst hast?“

„Lügenmaul!“ stieß Walter, außer sich vor Zorn, her vor, und sprang seinen Angreifer von neuem an, ihm einen kräftigen Boxerstoß unter die Nase versetzend, daß dieses wie eine gequetschte Blasen ausschläpfte und blau anlief. „Das hast du für dein infames Lügen!“ fuhr er in Berserkerwut fort, und versetzte dem laut um Schreienden noch ein paar wohlgezielte und guttigende Ohrfeigen auf die sommersprossige Backe.

Da fuhr Walter erschrocken zusammen. Er hatte seines Vaters Stimme gehört, die laut seinen Namen rief, während Erich weiterzettelte: „Hilfe, Hilfe — Mord!“

Walter war mit zwei Sägen in die Anlagen verschwunden. Jetzt galt es, sich schleunigst dünne zu machen, bis des Vaters ersten Zorn verrucht war. Das Strafgericht kam ja immer noch zeitig genug über ihn. Da sah er sich aber plötzlich von allen Seiten von Menschen umgeben, die durch die Anlagen herbeigeströmt waren.

„Wo ist der Missätter, und was ist geschehen?“ riefen sie durcheinander, und richteten drohende Blicke auf ihn.

(Fortsetzung folgt)

Zwei Diebe auf dem Grünen Ringe festgenommen.

Dem Landwirt aus Tuliszów, Kreis Konin, Piotr Biedoszynski wurde gestern auf dem Grünen Ringe von einem Diebe vom Wagen eine Kiste Apfels geftohlen. Auf die Hilferufe des Beschlungenen nahm ein Polizist die Verfolgung des Diebes auf und konnte ihn in einem Torweg in dem Augenblick festnehmen, als er von dem Tragen der schweren Last ausruhte. Im Polizeikommissariat erwies sich der Festgenommene als der notorische Dieb Waclaw Bachancki, wohnhaft Lesznostraße 16. Er wurde nach dem Gefängnis eingeliefert und gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet. — Ebenfalls auf dem Grünen Ringe stahl ein Dieb von dem Verkaufstand des Marktändlers Szlana Heidemann in einem unbeobachteten Augenblick ein Paar Strohhäute. Der Händler bemerkte jedoch den Diebstahl und nahm den Dieb mit Hilfe anderer Händler fest und über gab ihn der Polizei. Er wurde als der notorische Dieb Cezary Pietruszewski ohne beständigen Wohnort von der Polizei ermittelt und in das Gefängnis eingeliefert. (a)

Diebe die etwas zugebracht haben.

In der vergangenen Nacht drangen in die Wohnung des Szlana Wollmann in der Wincentegostraße 11 Diebe ein und begannen verschiedene Sachen in Bündel zu packen. Durch das verursachte Geräusch wurde Wollmann munter und verjagte die Diebe, die in der Eile ihre Werkzeuge und einen Pelz zurückließen und sich durch die Flucht in Sicherheit brachten. — Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich in der Wohnung des Abram Feiereisen in der Brzezinskistraße, wo ebenfalls Diebe eingeschritten waren und durch Zerschlagung einer Glaschale auf der Kreuzung den Feiereisen aufwachten. Hier ließen die Diebe nur ihre Diebeswerkzeuge zurück. (a)

Unfall bei der Arbeit.

Der in Fabrik der Alt.-Ges. J. K. Poznański in der Ogrodowastraße beschäftigte Arbeiterin Józefa Maj, wohnhaft Franciszkastraße 66, die mit einer Hand in das Getriebe einer Maschine geriet, wurden zwei Finger abgerissen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ermittelte der verunglückten Arbeiterin die erste Hilfe und ließ sie mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus überführen.

Wieder 4 Selbstmorde an einem Tage.

In ihrer Wohnung in der Mazurkastraße 25 nahm die 32jährige Kazimiera Owezarek in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Nachbarn hörten das Stöhnen der Lebensmüden und riefen einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der bei ihr eine Magenspülung vornahm und sie in bedenklichem Zustand nach dem Radogoszcer Krankenhaus überführen ließ. — Im Dorneg des Hauses Baluter Ring Nr. 10 beginn der in demselben Hause wohnhafte Schuhmacher Antoni Kosciukiewicz, 30 Jahre alt, einen Selbstmordversuch durch Einnahme von Salzsäure. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ermittelte dem Lebensmüden Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhaus überführen. — Der Jagiellonickastraße 15 wohnhafte erwerbslose Antoni Antczak durchschritt sich gestern in seiner Wohnung in selbstmörderischer Absicht die Pulsadern an den Händen. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft legte dem Lebensmüden Notverbände an und ließ ihn nach einem Krankenhaus überführen. — Der aus Warzau in Łódź eingetroffene stellunglose Beamte Julius Gustowski nahm gestern in der Jagiellonickastraße 17 in selbstmörderischer Absicht eine größere Menge Sublimat zu sich. Ein von Vorübergehenden herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft ermittelte dem Lebensmüden Hilfe und ließ ihn in schwerem Zustand nach einem Krankenhaus überführen. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolności 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; W. Danielecki, Piastowska 127; A. Perelmann, Cegielniana 64; J. Zimmer, Wolzanska 37; F. Wojciech's Erben, Napiotkowskiego 27

Eine besoffene Diebesgeschichte.**Wanderung einer gestohlenen Droschke.**

Der Klink-Straße 4 wohnhafte Droschkenfütcher Stanisław Pilarczyk hielt vorgestern mit seiner Droschke in der Limanowskiego und ging nach einem Restaurant, um sich zu stärken. Zwischen kam, wie später vorübergehende erklärten, ein betrunken Mann in Begleitung einer ebenfalls nicht nüchternen Frau, die sich beide in die ohne Aufsicht gelassene Droschke setzten und in der Richtung des Baluter Rings davonfuhrten. Der bestohlene Droschkenfütcher erstattete der Polizei über den Diebstahl Anzeige, worauf sämtliche Polizeiposten an den Ausfahrten der Stadt telephonisch von dem Diebstahl benachrichtigt wurden. Gestern früh bemerkte ein Polizist die dem Pilarczyk gestohlene Droschke in der Kopicinska-Straße an der Eisenbahnbrücke stehend, in der eine bis zur Bewußtlosigkeit betrunken Frau saß.

Die nach dem Polizeikommissariat mit der Droschke gebrachte Frau wurde nach ihrer Ausnüchterung als die Marie Tulikow ermittelt. Sie gab bei ihrer Vernehmung an, daß sie von einem ihr unbekannten Mann in der Limanowskiego zu einer Spazierfahrt mit der Droschke eingeladen wurde. Der Mann habe sie hierauf mit der Droschke nach Królowice gefahren und sei nach einer Bewirtung in einer dortigen Schenke mit ihr nach Łódź zurückgekehrt und habe sie an der Brücke zurückgelassen. Die Tulikow wurde bis zur Aufklärung der Angelegenheit in Haft behalten. Nach dem geheimnisvollen Droschken die sahndet die Polizei. (a)

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Die Frau im Brunnen ertrank.

Trauriger Epilog einer unglücklichen Ehe. — Der unmenschliche Gatte zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bor dem Bezirksgericht im Bestande der Bezirksrichter Kołozowski als Vorsitzender und Bożynski und Grzelowski als Beisitzende gelangte gestern ein Strafprozeß gegen den Boten der 2. Heilanstalt der Krankenkasse Piotr Jagielski zur Verhandlung, der der Ermordung seiner Frau Elżbieta angeklagt war. Dem vom Staatsanwalt Dietrich eingebrochenen Anklageakten ist über den Sachverhalt folgendes zu entnehmen:

Der Angeklagte Jagielski wohnte mit seiner Frau Elżbieta und einigen Kindern im Hause Zubardzkastraße Nr. 7. laut den Aussagen von Nachbarn war das Leben der Jagielskis nicht glücklich, da der Mann ein leichtfertiges Leben führte und Beziehungen mit einer Pawłowska unterhielt, die er auch heiraten wollte, doch war ihm hierbei seine Frau hinderlich. Zwischen den Eheleuten kam es sehr oft zu heftigen Streitigkeiten, wobei Jagielski joga-

seine Frau vergessen wollte und ihr das Gift mit Gewalt einzuflößen versuchte.

Nur durch heftige Gegenwehr konnte sich die Frau vor dem Angriff retten. Am 31. Juli d. J. entstand zwischen den Eheleuten wieder ein heftiger Streit, wobei Jagielski von seiner Frau die Herausgabe von Geld verlangte, das sie kurz zuvor erhalten hatte. Während des Streites und des gegenseitigen Herumtreibens gelangten die Eheleute im Eifer auf den Hof, wo sich der Skandal fortsetzte. Jagielski versuchte seiner Frau das Geld zu entreißen. Nachbarn hörten plötzlich

einen heftigen Schrei in der Nähe des offenen Brunnens,

worauf alles wieder still wurde. Nach einiger Zeit erschien Jagielski im Polizeikommissariat und erstaunte die Meldung, daß seine Frau Selbstmord durch Ertränken im Brunnen begangen habe. Am Orte traf unverzüglich eine Polizeiabteilung ein, die die Feuerwehr alarmierte, um die Frau aus dem Brunnen herauszuholen. Die bald darauf geborgene Frau Elżbieta Jagielska war bereits eine Leiche. Der Körper war eng in ein Umschlagetui eingehüllt, so daß die Frau die Hände nicht hervorstellen konnte, was vermutlich die Ursache ihres Todes gewesen ist. In der Hand hielt sie 300 Zloty knapphaft zusammengefaltet fest. Anfangs suchte die Polizei nach den Ursachen des angeblichen Selbstmordes nach. Erst als Jagielski einen angeblich von der Verstorbenen hinterlassenen Brief vorwies, in dem seine Frau bekanntgab, daß sie freiwillig aus dem Leben scheide, lenkten die Untersuchungsbehörden ihre Aufmerksamkeit auf dieses Dokument, um so mehr als es inzwischen bekannt wurde, daß Frau Jagielski Analphabetin war und somit den Brief nicht geschrieben haben konnte. Die Prüfung des Briefes durch einen Sachverständigen ergab, daß er von der Hand des Angeklagten herrührte. Daraus wurde Jagielski verhaftet und gegen ihn eine Untersuchung wegen Ermordung seiner Frau eingeleitet. Hierbei stellte es sich heraus, daß Jagielski aller Wahrscheinlichkeit nach

seine Frau selbst in den Brunnen geworfen.

Durch die weitere Untersuchung konnte festgestellt werden,

dass der Angeklagte nach verübter Tat selbst in den Brunnen hinabgetreten war, um sich zu überzeugen, ob seine Frau auch tot sei und ihr eventuell das in der gehaltene Geld abzunehmen. Dies gelang ihm jedoch angeblich der im Brunnenhochstand herrschenden Gänge nicht, worauf er sich nach der Wohnung begab, seinen bekmügten Anzug wechselte und sich erst hierauf nach dem Polizeikommissariat begab, um die Meldung von dem angeblichen Selbstmord zu erstatten.

Während eines Verhörs in der Polizei bekannte sich Jagielski angeblich der ihm vorgehaltenen zahlreichen Beweise zu der Ermordung seiner Frau, worauf gegen ihn ein Strafverfahren wegen Gattenmordes eingeleitet wurde. Während der gestrigen Gerichtsverhandlung zog jedoch Jagielski sein Bekennnis zurück und behauptete wieder, daß seine Frau Selbstmord begangen habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, aus welchen Gründen die Frau in den Brunnen gesprungen ist, da sie doch einen größeren Geldbetrag in der Hand hielt, konnte der Angeklagte keine Ausklärung geben.

Die Kinder sagen gegen den Vater aus.

Hierauf vernahm das Bezirksgericht die Kinder der Eheleute Jagielski, und zwar den 9jährigen Kazimierz, den 14jährigen Stefan und die 18jährige Elżbieta Jagielski. Kazimierz Jagielski stellt in seiner Aussage fest, daß er an dem Tage des Vorfalls gehört hat, die Mutter am Brunnen dem Vater zugesehen hat: „Peter verzeihe“. Zwischen den Eltern hat wegen der Pawłowska und des Verlaufs eines Hauses Streit geherrscht. Auch Stefan Jagielski bestätigt diese Aussagen und sagt noch hinzu, daß der Vater bereits wiederholt gedroht habe, die Mutter zu ermorden, da sie ihm bei dem Abschluß einer Ehe mit der Pawłowska hinderlich gewesen ist. Auch die Elżbieta Jagielski hat die Rufe der Mutter am Brunnen gehört. Außerdem hat sich die Mutter wiederholt bei der Zeugin beklagt, daß der Vater sie vergessen wollte, doch habe sie sich durch glückliche Umstände retten können.

Die hierauf als Zeugen vernommenen Nachbarn Jagielski, Nowak, Słowiński u. a., sagen ebenfalls ungünstig für den Angeklagten aus und stellen fest, daß sie an dem Abend des Vorfalls am Brunnen Hilferufe der Frau gehört haben.

Die hierauf vernommenen Sachverständigen stellen fest, daß der Brief von der Hand des Angeklagten geschrieben wurde.

Staatsanwalt Dietrich gibt hierauf in seiner Anklagerede einen Überblick über die Umstände bei der Mordtat und kommt zu dem Schluss, daß der Angeklagte Jagielski mit vollem Vorbedacht gehandelt habe, weshalb er eine strenge Bestrafung beantragen müsse.

Der Angeklagte verteidigte sich allein und behauptete unschuldig zu sein. Nur eine Verkettung von Umständen habe dazu geführt, daß er auf die Anklagebank geraten sei. Er bitte um seinen Freispruch.

Nach einer Beratung gibt das Bezirksgericht das Urteil bekannt, durch das der Angeklagte Piotr Jagielski zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Wenn Kinder allein gelassen werden.

Eine lebende Fackel in der Wohnung eines Wächters.

Die Hauswächterin des Hauses Brzezinskistraße 59 Elżbieta ließ gestern ihren 4jährigen Sohn Mieczysław während eines Ganges in den Laden allein in der Wohnung zurück, da ihr Mann auf dem Hof beschäftigt war. Der Knabe spielte an dem angeheizten Eisenofen, den er hierbei umwarf, wodurch ein Brand entstand. Durch die glühenden Kohlen geriet der Fußboden und Einrichtungsgegenstände der Wohnung in Brand. Auch die Kleidung des Knaben fing Feuer und er glich in kurzer Zeit einer lebenden Fackel. Auf die Hilferufe des ohne Aufsicht gelassenen Kindes eilten Nachbarn herbei, die die Feuerwehr alarmierten. Dem nach dem Brandplatz ausgerückten ersten Löschzug gelang es nach halbstündiger Löschaktion, den Brand vollständig abzulöschen. Dem Knaben, der schwere Brandwunden davongetragen hatte, erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ ihn in bedenklichem Zustand nach dem Anne-Marien-Krankenhaus überführen. (a)

Aus dem Reiche.

Pabianice. Märchenaufführung des Deutschen Gymnasiums. Am Sonnabend, den 19. d. M., um 5.30 Uhr findet in der Turnhalle der diesjährige Weihnachtsabend des hiesigen Deutschen Gymnasiums statt. Zur Aufführung gelangt „Aschenbrödel“, ein Weihnachtsspiel mit Gesang, Tanz und Reigen in 6 Aufzügen nach dem gleichnamigen Märchen, bearbeitet von C. A. Görner. Dieses reizende Weihnachtsspiel ist ein Stück, daß in einer Reihe farbenprächtiger Bilder den bekannter Märchenstoff mit einem frischen Humor verbindet und so für jung und alt eine gute Unterhaltung bietet.

Tomaszow. Ein neuer Sparjamal, Sparfond. Da der bisherige Sparjamalikommissar beim Tomaszower Magistrat Inspector Skowronski (früher

Schulinspektor in Łódź) von seinem Posten zurückgetreten ist, wurde an seiner Stelle auf Antrag des Wojewodschaftsamtes der Inspector des Innenministeriums Iwanisi ernannt. (a)

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 16. Dezember 1931.

Polen.

Łódź (233,8 M.). 12.10, 15.50, 16.40 und 19.40 Schallplatten, 16.20 Vortrag, 16.55 Englischer Unterricht, 17.10 Vortrag, 17.35 Orchesterkonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.45 Presse, Berichte, 20 Lieder, 20.30 Konzert, 22.15 Schallplatten, 22.30 Nachrichten, 22.45 Übertragung ausländischer Stationen.

Ausland.**Berlin (716 kHz, 418 M.).**

6.50, 11.30 und 14 Konzert, 16.30 Klaviertrio, 17.15 Unterhaltungsmusik, 19.10 Moderne Weihnachtschöre, 19.30 Alt-Berliner Tanzabend, 21.10 Moritz Rosenthal spielt, 23.30 Abendunterhaltung.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).

7.05 13.05 und 17 Konzert, 12 und 14.30 Schallplatten, 15.50 Kinderstunde, 20 Gestohlene Musik, 20.45 „Stimmen der Kindheit“, Dichtung, 22.30 Nachtmusik, 2 Konzert.

Königs Wusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).

12.05 und 14 Schallplatten, 15 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 19.30 Alt-Berliner Tanzabend, 22.30 Unterhaltungsmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).

11.30 14.10 Schallplatten, 12.35 und 15 Konzert, 16.10 Marionettentheater, 19.30 Oper: „Daltbor“.

Wien (581 kHz, 517 M.).

11.30 Konzert, 12.40, 13.10 und 19.40 Schallplatten, 15.15 Jugendstunde, 17 Musik der Nationen, 20.20 Hörspiel: „Narkose“, 22.20 Konzert.